

Vollendetes Ebenmaß und kühles Gemüt

STARAUFTRIFF Die Kasarova im Erholungshaus

VON GERHARD BAUER

Die bulgarische Mezzosopranistin Vesselina Kasarova ist seit Jahren ein wahrer Star der Klassikszene. Ausstrahlung und Stimmschönheit, Gesangkunst und Musikverständnis haben eine Persönlichkeit geformt und ins Rampenlicht geschickt, für deren Existenz es sich wieder an höhere Mächte zu glauben lohnt. Daher nahm es nicht wunder, dass es im voll geöffneten Konzertsaal des Erholungshauses kaum freie Plätze gab und ein begeistertes Publikum auch nach zweidreiviertel Stunden nur wenig geneigt schien, das Feld zu räumen. Aber irgendwann ist es halt immer „Glücks genug“, wie es bei Robert Schumann heißt.

Große Melodiebögen

Vesselina Kasarova sang, von der Kammerphilharmonie Amadé unter der Leitung von Frieder Obstfeld sehr facettenreich unterstützt, fünf Arien aus Opern von Händel (zweimal „Ariodante“, „Alcina“), Gluck („Orpheus und Eurydike“) und Mozart („Mitridate“). Sie wirkte am intensivsten immer dort, wo es große Melodiebögen zu binden und zu steigern galt: in den langsamen und gefühlssatten Klagen des Ariodante und Or-

pheus (das berühmte „Ach, ich habe sie verloren“ in der französischen Fassung von Berlioz).

Da machte Vesselina Kasarova aus vollendetem Ebenmaß und kühlem Gemüt heraus klar, dass eine Trauer ohne Träne echter ist als mit zum Haare raufendem Schluchzen. Wie sie umgekehrt, in Stimmungen von Freude oder Kampf wissen ließ, dass dem jauchzenden Lachen kein törichtes Kichern innewohnt. Und dies nicht zuletzt, weil halsbrecherische – und makellos bewältigte – Koloraturen keine akrobatischen Schaustellereien sind, sondern tief empfundene Ausdruckswerte.

Die Kammerphilharmonie Amadé war ein gleichwertiger Partner und nahm auch in rein orchestralen Stücken sehr für sich ein: in der dritten Suite von Respighis „Antiche danze ed arie“, in Händels „Alcina“-Ouvertüre und in Tschaikowskys C-Dur-Serenade, op. 48. Doch weil es auch im Paradies Ärgernisse geben muss, war selbst bei diesem wunderbaren Konzert ein überaus flaches Streicher-Arrangement von Mozarts spätem Chorsatz „Ave verum“ zu erdulden. Die Bitte, dieses Opus aus dem Repertoire zu nehmen, trägt durchaus den Charakter des Flehentlichen.